

das Alter eine Unterstützung, sei es an Geld oder an freier Wohnung und Unterhalt, gewähren könnte. Miteigenthum an dem Etablissement Seiten der Miethbewohner dürfte seine Schwierigkeiten haben; besser erscheint es mir, ohne irgend dem Urtheile Anderer vorgreifen zu wollen, wenn ein solches Unternehmen in den Händen einer bestimmten Zahl Mitglieder bleibt, weil so leichter ein Plan durchgeführt werden kann.

Ueber das Bad Elster.

Dritter Artikel.

Später, im Jahre 1836, hat der um jene Quellen ebenfalls hochverdiente Dr. Schreyer (jetzt königl. Bezirksarzt zu Delsnik) über mannichfache Erfolge des Gebrauchs derselben und namentlich der Elsterbrunnen sehr beachtungswerthe Erfahrungen veröffentlicht*). Von ihm wird insbesondere deren Heilkraft gegen Augenkrankheiten, Hämorrhoiden, Hypochondrie und krankhaftes Fettwerden hervorgehoben, auch schon darauf aufmerksam gemacht, wie zur Nachcur für die, welche Carlsbad gebraucht haben, der Elsterbrunnen nicht minder angemessen sei als Franzensbad, weil er gleich diesem auflösend und stärkend zugleich wirke.

Aus neuerer Zeit endlich findet man eine große Zahl der verschiedenartigsten Fälle, wo Schwerleidende, oft nach Erschöpfung aller Hülfen der Kunst, in Elster Heilung erlangten, zusammengestellt in einer im Jahr 1850 erschienenen kleinen Schrift**), welche, ohne Anspruch auf selbstständige Originalität oder wissenschaftlichen Werth, größtentheils aus wörtlichen Extracten der authentischen Vorlagen und älterer Werke — jedoch ohne Angabe der Quellen — besteht.

Bei so großen von Natur in Elsterbad vereinigten Vorzügen ist man wohl berechtigt anzunehmen, daß, um diesen Curort schnell und nachhaltig in Aufnahme zu bringen, es verhältnißmäßig nur geringer Nachhülfe und Fürsorge der Betheiligten bedürfen werde. Zu diesen gehört vor Allen der Staat selbst, auch abgesehen davon, daß Elsterbad fiscalisches Eigenthum geworden; denn daß nicht allein die Umgegend, nicht allein die Provinz, sondern mehr oder weniger das ganze Land bei der Blüthe und dem Rufe eines solchen Bades interessirt ist, bedarf keiner weitern Ausführung, wenn man auch bloß das nächstliegende materielle Moment ins Auge faßt: den Werth der Geldsummen, welche noch alljährlich nach Franzensbad, Marienbad und andern den übrigen gleichartigen Curorten des Auslandes getragen werden aus Sachsen, wie aus andern Theilen Deutschlands, denen Elster näher und bequemer liegt, als irgend ein böhmisches oder süddeutsches Bad.

Daß unsere Regierung selbst diesen Gesichtspunct aufgefaßt hat und festhält, ergiebt sich schon aus der Uebernahme der Anstalt wie aus der Aufmerksamkeit, welche sie derselben schenkt, und darf man auch mit Sicherheit erwarten, daß die von staatswegen für Elster verwendeten und ferner aufzuwendenden Gelder bald reiche Zinsen tragen werden.

Die Einführung einer Curtaxe, d. h. einer von jedem Curgast für den Gebrauch der Brunnen und Badeeinrichtungen im Allgemeinen zu zahlenden Abgabe, dürfte sich insofern empfehlen, als der Ertrag, wie z. B. in Carlsbad, lediglich zu Verschönerung des Badeplatzes und seiner Umgebungen durch Parkanlagen u. dgl. wieder verwendet werden könnte. Für den nicht ganz Mittellosen kommt eine solche Badesteuer kaum in Betracht; Armen könnte sie erlassen werden.

Zum Beschluß sei hiermit an das ärztliche Publicum, an die Männer der Wissenschaft Bitte und Mahnung gerichtet: zu thun was an ihnen ist, damit immer mehr und gewichtiger Stimmen laut werden über die Vortrefflichkeit unserer Elsterheilquellen; nur unter solcher Mithilfe läßt sich baldige und vollständige Erreichung der Zwecke hoffen, für welche diese Zeilen geschrieben wurden — im patriotischen Interesse und zum Besten leidender Menschen überhaupt.

*) A. a. D. S. 58, 71.

**) „Elster im Boigtlande und seine Heilquellen. Dargestellt von Moriz Seyer“ u.

Wo werden wir unsere Stifftshütte bauen?

Die Frage, wo hier in Zukunft Recht gesprochen werden soll, beschäftigte die Leipziger vor einigen Wochen sehr stark, bis man erfuhr, daß der Gerichtshof in die Nähe des Pleißengäßchens kom-

men würde. Hier verstummten die Zungen der Meisten, zumal da man erfuhr, daß der Rath weder eine Heiliger zu diesem Etablissement der Themis geben, noch eine Verlegung in die Stadt durch ein Opfer erkaufen wollte. Damit war man ganz einverstanden, bedauerte jedoch, daß unsere bessern Zustände in ein ungünstigeres oder unbequemerer Verhältnis übergehen sollten. Eine der Regierung im Vertrauen ergebene Einwohnerschaft glaubte aber in der That noch nicht an die Unumstößlichkeit des Beschlusses, weil die Regierung von selbst die Unzuträglichkeit der Maßregel für den Haupthandelsplatz des Landes zumal rücksichtlich der Messe erkennen mußte. Die Nachricht von der veränderten Bestimmung des angekauften Locals gereichte daher allen treuen Anhängern der Regierung zur größten Befriedigung.

Man hört seitdem hier und da von Wiederaufnahme der schon vorher besprochenen Pläne wegen Erwerbung oder Ueberlassung eines geeigneten Locals zu einem Justizpalaste. Alle diese Pläne sind aber dessen ungeachtet immer nicht so gut als der alte, auf dessen Grunde Jahrhunderte lang die Hauptgerichte in der Mitte der Stadt auf dem Rathhause selbst gehalten wurden. Die Hoffnung, daß unser Rath jetzt noch nicht zu spät komme, veranlaßt daher auch uns, ihn noch als einen Wunsch hier auszusprechen.

Wenn wir hörten, daß man den ganzen Häusercomplex, Stockhaus, Polizeihaus, Sontards Haus auf der Grimma'schen Straße bis zu Selliers Hause, mit den Fleischbänken auf der Reichstraße bis zu dem Stockhause mit allen dazwischen liegenden Privathäusern zu einem großen Palais vereinigen wollte, oder beabsichtigen möchte, so schien dieser Plan uns zu kostspielig und nach dessen Ausführung das Bedürfnis eines Gefängnißhofes immer noch unbefriedigt zu bleiben.

Weit leichter möchte daher eine andere Idee zu realisiren sein, welche den Interessen der Stadt eben so wie der öffentlichen Justiz am meisten entsprechen dürfte. Man erwerbe nur das Sontardsche Haus, verbinde die Seite des Naschmarkts durch ein Zwischengebäude mit dem Rathhause, verbinde auf der andern Seite das Rathhaus durch die Börse mit dem Stockhause, so erlangt man hier in dem Naschmarkt einen großen Gerichtshof, der durch zwei Thore an der Grimma'schen Straße und durch eben so viele an dem Salzgäßchen für Handels- und Meßverkehr an den Werktagen offen bleiben, für das Bedürfnis des Gerichtshofs, des Nachts und in bestimmten Stunden des Sonntags geschlossen werden kann. Ohne daß wir besonders erwähnen, daß das Rathhaus, dessen Hinfälligkeit schon längst augensätzig ist, zugleich erneuert, erhöht und nach den Forderungen der Zeit erweitert und eingerichtet werden kann, so sieht man auch, daß das Polizeihaus ebenfalls und das Sontardsche Haus, so wie die Börse und deren künftiges Gegenhaus an der Grimma'schen Straße in gleicher Höhe aufgeführt werden können. Würden aber durch Erhöhung des Rath- und des Polizeihauses die Börse und das diesem gegenüber anzulegende Haus so überflüssig, daß die Börse in einem dieser öffentlichen Gebäude gehalten werden könnte, so könnte man den Gerichtshof auch oben und unten mit eisernen Gittern abgrenzen, um das Rathhaus vor aller äußern Feuersgefahr zu sichern. Die Börse könnte vielleicht über den Fleischbänken und in denselben Platz finden, wenn man sie nicht an den Markt verlegen könnte. Die untern Räume aller dieser Gebäude könnten im Dienste des Mercurius stehen und würden dann reiche Zinsen für das Anlagecapital tragen.

So würde unbeschadet der Autonomie der Stadt das königliche Gericht in Verbindung mit den städtischen Behörden die ihm gebührende erste Stelle hier an dem Orte einnehmen, wo der größte Verkehr und Zusammenfluß von Menschen ist. Wir malen das Gemälde nicht aus, bemerken jedoch hier noch, daß dann in dem Kornhause auch die sämtlichen hiesigen Fleischer ihr Unterkommen finden können, damit der Nicolaikirchhof von den seit der Revolution von 1830 her dort bis zu 21 vermehrten Buden, welche jetzt nicht einmal mehr an allen Festtagen ganz abgedrochen werden, befreit werde. Denn wenn die Justiz gut placirt wird, darf auch ein Gattenshaus nicht mehr indirect in Folge der dortigen Budenaufstellung verunreinigt werden. Möge dieser Vorschlag unter den übrigen im Interesse unserer lieben Stadt freundliche Würdigung finden und, wenn er es verdient, ausgeführt werden, oder Veranlassung geben, das Beste zu wählen.

Stadttheater in Leipzig.

Wir sahen heute die Oper Martha in einer ziemlich tragischen Weise verunglücken. Es war diesmal die Einrichtung ge-

troffen
mit
sonder
Berh
Bord
kleine
unhei
Kuffi
eines
Frau
gema
so zu
anzul
auffa
mei
aber
Acte
Künf
Folge
Color
unge
gefun
die
dor
und
ber
Kü d
und
nicht
sie se
lange
gen
execu
Trill
Weit
ihm
Eure
meh
dara
schau
Aug
gehe
erdä
Dies
finde
auf
Wor
des
Thea
Ersa
nung

Alto
Berl
de
Berl
Chu
de
Cöle
Fr.
Leip
Lüb

etw
43-

unt
feh
e
ohr